

Ewgeniy Kasakow (Hg.)

# **Spezialoperation und Frieden**

Die russische Linke gegen den Krieg

UNRAST

## Vorwort

Als Sergei Udal'zow, der Koordinator der russlandweiten Organisation *Linke Front* (LF) sich am 24. Februar 2022 in seinem Live-Stream zu Wort meldete, war seine Position eindeutig: Ja, er und seine Organisation befürwortete zwar die Anerkennung der >Volksrepubliken< Donezk und Lugansk, die selbstverständlich auch verteidigt gehören, doch die Kriegshandlungen auf das Gebiet der gesamten Ukraine auszuweiten, sei nicht im Interesse der russischen und ukrainischen Werktätigen. Weder das »Maidan-Regime« noch Präsident Wladimir Putin sollten Unterstützung erhalten.<sup>1</sup> Nur vier Tage später und im selben Videoblog schlug Udal'zow ganz andere Töne an. Im Dialog mit Boris Litwinow, dem ehemaligen Anführer der *Kommunistischen Partei der Volksrepublik Donezk*,<sup>2</sup> der 2014 als Vorsitzender des >Obersten Sowjets< der international nicht anerkannten Republik fungierte, plädierte Udal'zow für eine »konsequente Bekämpfung« des »ukrainischen Faschismus«. Faktisch schloss er sich damit der offiziellen Kreml-Rhetorik an, die ukrainische Bevölkerung warte auf die »Befreiung«, die ukrainische Regierung sei faschistisch und setze die Politik der Kollaborateure aus den Zeiten des Zweiten Weltkrieges fort und die Invasion Russlands sei rein präventiver Natur.<sup>3</sup>

Sergei Udal'zow ist eines der bekanntesten Gesichter der linken Opposition Russlands. Sein politischer Werdegang ist gezeichnet von Repressionen und konfrontativen Auseinandersetzungen mit der Staatsgewalt. Dass er in einer Situation, bei dem jeder Staat maximal anfällig für die Illoyalitätsbekundungen seiner Bürger\*innen ist – nämlich in einem Kriegsfall –, seine fundamentaloppositionelle Haltung schnell und kommentarlos aufgab, ist

---

1 Sergej Udal'cov. Vojna s Ukrainoj: Za ili Protiv? 24.02.2022 <https://www.youtube.com/watch?v=oaXAJQFnC-8>

2 Diese wurde allerdings bereits im November 2014 verboten, woraufhin Litwinow der Partei *Donezkrepublik* des heutigen Volksrepublik-Präsidenten Denis Puschilin beitrug.

3 Čto proishodit na Donbasse? Boris Litwinow/ Sergej Udal'cov. 28.02.2022, <https://www.youtube.com/watch?v=cpBe02CoZbA/>

erklärungsbedürftig. Es regt zum einen dazu an, der Frage nachzugehen, wie weit die Gegnerschaft derjenigen Kräfte in Russland, die sich heute in der ein oder anderen Weise als ›links‹ bezeichnen, zur dortigen politischen Ordnung, welche seit nun über zwanzig Jahren entscheidend von Wladimir Putin geprägt wird, wirklich geht. Zum anderen muss diese Haltung auch als symptomatisch angesehen werden, denn auch viele jener Linken in Russland, die Udal'zow nicht in das Lager der Unterstützer der ›Spezialoperation‹ folgten, sahen sich vor ein Dilemma gestellt. Keine\*r von ihnen möchte die NATO, ein Militärbündnis, das aktuell die ukrainische Kriegsführung technisch ermöglicht, unterstützen, aber Putins politisches System lässt ihnen keinen Raum für reales Wirken mehr.

Selbst die Zustimmung zum Krieg ist öffentlich nur noch unter Bedingung der Übernahme der offiziellen Terminologie (›Spezialoperation‹, ›Naziregime‹, ›Genozid im Donbass‹ usw.) möglich. Angesichts der andauernden Kampfhandlungen, der Verschärfung der Repressionen gegen alle Formen der Kriegsgegnerschaft sowie der Mobilisierungsmaßnahmen käme es einer völligen Einstellung der oppositionellen Tätigkeit gleich. Die Hoffnung mancher ›linker Patrioten‹, dass die scheinbar gegen den Wunsch der führenden Oligarchen begonnene ›Spezialoperation‹ zu einer ›linken Wende‹ in der Politik des Kremls führen wird, ist bisher ebenfalls unerfüllt.<sup>4</sup>

Die Unterstützung der ukrainischen Seite würde jedoch einer Stärkung der ohnehin mächtigen kapitalistischen Staaten gleichkommen, deren Politik die Linken seit jeher kritisieren. Sie erscheint jedoch ohne politischen, militärische und ökonomische Unterstützung seitens der NATO-Staaten nicht möglich.

Die Positionierung gegen beide kriegsführende Seiten ohne Rücksicht auf die Frage, wer diesen Konflikt angefangen hat, verspricht in der unmittelbaren Perspektive zunächst massive Einschränkung der Wirkungsmöglichkeiten, gesellschaftliche Isolation und wiederum Repressionen. Zudem wird man mit dem Vorwurf konfrontiert, mit dieser Position eben doch einer der beiden Seiten zu nützen. Die Position ›gegen alle‹ wird umso kritischer wahrgenommen, umso erfolgreicher eine der Konfliktparteien ist. Sobald eine der Seiten Erfolge zu verzeichnen hat, wird der gleichermaßen

<sup>4</sup> Vgl: Udal'cov, Sergei: Rossija na rasput'je: levij povorot ili liberal'nyj revanš. In: *Svobodnaja pressa*. 21.04.2022, <https://svpressa.ru/blogs/article/332038/>; Ševčenko, Dmitrij: Budet »levij povorot«: Chasin raskryl glavnyj plan Putina. In: *Delta.ru* 08.05.2022, <https://deita.ru/article/515929>

distanzierte Kurs als eine verkappte Form der Parteinahme für den Stärkeren wahrgenommen. Zumindest in den ersten Monaten des Krieges stieß so eine Positionierung seitens der Linken in Russland auf kein Verständnis bei den meisten Linken in der Ukraine. Das Versprechen des linken Internationalismus schien uneinlösbar. In der aktuellen Lage bereitet den linken Kräften also jedwede Entscheidung für eine der drei Optionen massive Probleme. Vor diesem Hintergrund verwundert es wenig, dass der Krieg, dem immer wieder das Potenzial zugeschrieben wird, zu einem neuen Weltkrieg zu eskalieren, die radikalen wie die gemäßigten Linken nicht konsolidierte, sondern zunächst einmal zu weiteren Spaltungen beitrug.

Den Gegenstand des vorliegenden Bandes bilden lediglich diejenigen linken Kräfte, die sich gegen die Invasion positionierten. Er klammert sowohl die – vielfältigen – Befürworter\*innen von Putins Entscheidung aus dem linken Lager als auch die liberalen, nationalistischen und politisch nicht festgelegten oder organisierten Kritiker\*innen dieser Entscheidung aus, subsumiert jedoch, wie es der aktuelle Sprachgebrauch in Russland ist, sowohl die Befürworter\*innen des ukrainischen Sieges als auch die Vertreter\*innen der ›Gegen alle‹-Position unter dem Terminus ›Kriegsgegner\*innen‹.

Alle Bücher, die zu den laufenden Ereignissen geschrieben werden, sind dazu verurteilt, schnell von diesen überholt zu werden. Der vorliegende Band wurde von diesem Schicksal noch vor dem Erscheinen ereilt. Als die Arbeit am Buch begann, waren die einen Monat andauernden Proteste, die am 24. Februar begannen, bereits Geschichte. Das Buch befand sich bereits in der fortgeschrittenen Phase des Lektorats, als die Verkündigung der Teilmobilisierung am 21. September eine neue Welle des öffentlichen Protestes provozierte. Die am 30. September erfolgte Unterzeichnung der Verträge zur Angliederung der Gebiete Cherson, Saporischschja und der ›Volksrepubliken‹ Lugansk und Donezk an Russland schaffte eine Situation, deren Verarbeitung durch die Protagonist\*innen der linken Bewegung keinen Eingang mehr ins Buch finden konnte.

Am ersten Tag des Krieges und der Proteste dagegen zählte die Menschenrechtsorganisation *OVD-Info*<sup>5</sup> landesweit 1.700 Festgenommene in

---

5 *OVD-Info* wurde im Dezember 2011 im Rahmen der Proteste gegen die Wahlmanipulationen gegründet. Der Schwerpunkt liegt auf der Antirepressionsarbeit. Im September 2021 wurde es vom Justizministerium in der Liste der sog. ›ausländischen Agenten‹ aufgenommen.

49 Städten, am 21. September, beim Beginn der Antimobilisierungsproteste – 1.369 in 43 Städten. Die erste Welle der öffentlichen Demonstrationen und Kundgebungen in den größeren Städten dauerte bis Anfang April an und flachte dann unter dem Druck der Repressionen ab. Die Herbst-Proteste gegen die Mobilisierung unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Bekannte Köpfe des Protestes sowie Organisationen mit ihrer erkennbaren Symbolik prägen die Bilder der Proteste nicht mehr, viele Aktionen fanden in entlegenen Regionen statt. Da die Mobilisierung bisher fast ausschließlich Männer betraf, wuchs der Anteil der Frauen erheblich. Weltweit fanden die erfolgreichen Proteste der Frauen im nordkaukasischen Dagestan Beachtung. Dennoch bleiben die Proteste auf der Straße weiterhin die Sache einer zahlenmäßig kleinen Schicht von >Aktivist\*innen< und nur vereinzelt werden auf regionaler Ebene breitere Teile der Bevölkerung involviert.

Davon, dass der Kriegsbeginn, die militärischen Rückschläge, die Wirtschaftssanktionen und ihre Folgen sowie die Mobilisierung sofort eine Massenbewegung hervorgebracht hätten, die Putins Macht gefährdet, kann nicht die Rede sein. Die Opposition musste sich jedoch auf neue, erschwerte Bedingungen einstellen und dieser Prozess der Einstellung ist noch nicht abgeschlossen. Zudem hat Russland seit dem Kriegsbeginn die größte Auswanderungswelle seit dem Zerfall der Sowjetunion erlebt.<sup>6</sup> Allein nach der Verkündung der Teilmobilisierung von 300.000 Personen am 21. September, verließen ca. 200 000 Menschen Russland. Auch wenn keineswegs alle Auswanderer\*innen aktive Oppositionelle waren, hat es zu einer gewissen Erosion des oppositionellen Spektrums beigetragen. Dafür wächst die politisierte Diaspora beständig.<sup>7</sup>

Diejenigen Beobachter\*innen, die sich von den Ergebnissen der ersten Antikriegsaktionen enttäuscht zeigen, seien darauf hingewiesen, dass die Weltgeschichte keine Beispiele von Kriegen kennt, die aufgrund von Protesten der Bevölkerung der kriegsführenden Länder bereits im Keim erstickt wurden. Alle bekannten Beispiele von halbwegs erfolgreichen Antikriegsbewegungen entfalteten erst im Verlauf des bewaffneten Konflikts ihre

---

6 Zavadsckaja, Margarita: Ćem nynešnjaa volna ěmigracii otliĉaetsja ot drugih? Predstaviteli kakih professij uehali? In: *Meduza*. 31.07.2022, <https://meduza.io/feature/2022/07/31/chem-nyneshnyaya-volna-emigratsii-otliĉaetsya-ot-drugih-predstaviteli-kakih-professiy-uehali-sobirayutsya-li-migranty-vernuty-sya>.

7 <https://research-march.okrussians.org/>

Wirkung. In den letzten Jahren sind die Erwartungen an die sogenannten >elektoralen Proteste< geradezu unrealistisch gewachsen, worauf Jan Matti Dollbaum zurecht hinweist. Bei der Analyse der Proteste sollte von solchem Wunschenken Abstand genommen werden.<sup>8</sup>

Sich bei der Untersuchung der Antikriegsbewegung in Russland allein auf die Zahlen der Demonstrationsteilnehmer\*innen zu konzentrieren, wäre ein schwerwiegender Fehler. Angesichts der Repressionen und der geringen Reichweite lassen sich Demonstrationen – eine Protestform, bei der die Staatsbürger\*innen dem Staat und der interessierten Weltöffentlichkeit ihr >Nichteinverständnis< zu Protokoll geben – nicht unbedingt als effektivste Form der Antikriegsarbeit betrachten. Gerade in den ersten Wochen waren die Proteste in ihren Messages der US-Kampagne >Not in my name< gegen den Irak-Krieg recht ähnlich. Doch während in einer funktionierenden liberalen Demokratie friedliche Proteste der Bevölkerung von der Regierung ohne Folgen zur Kenntnis genommen werden können – erinnert sei an die dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Kohl zugeschriebene Aussage »Die demonstrieren, wir regieren«<sup>9</sup> –, so stören sie in einer personalistischen Autokratie, wo auf das Bild der völligen Übereinstimmung zwischen dem Willen der Führung und jenem der Staatsbürger\*innen Wert gelegt wird, spürbar den angeblichen Konsens. Nicht unterschätzt werden sollten solche Tätigkeiten wie die Verbreitung von Informationen im Netz oder in Printform, die Unterstützung von Flüchtlingen, Kriegsdienstverweigerern oder Deserteuren, die juristische Beratung, die Untergrabung der Propaganda und die Sabotage der Mobilisierung und der Kriegsführung. Besondere Rolle spielte die Schaffung von neuen digitalen Medien, wie zum Beispiel der Online-Plattform *Posle* (»danach«)<sup>10</sup>, oder Telegram-Kanälen wie *Newojna* (»Keinkrieg«). In den ersten Kriegswochen, als der Repressionsapparat noch nicht darauf kalibriert war, bereits die Verwendung des Wortes >Krieg< statt des offiziellen Euphemismus< >Spezialope-

8 Vgl.: Dollbaum, Jan Matti: Der Teufelskreis des elektoralen Protests. Repression und Institutionalisierung in Russland und Belarus. In: *Mittelweg* 36. 4(31). (2022). S. 71–88; Mitrokhin, Nikolaj: Passiver Widerstand Russlands Krieg gegen die Ukraine und die Haltung der Gesellschaft. In: *Osteuropa-Blogg*. 05.09.2022, <https://zeitschrift-osteuropa.de/blog/passiver-widerstand/>.

9 Nach anderen Quellen stammt das Zitat von Wighard Hårdtl, Referent von Innenminister Friedrich Zimmermann (CSU) 1983.

10 <https://posle.media/>

ration/Spezielle militärische Operation< zu sanktionieren, gab es z.B. das Phänomen der offenen Briefen, die Angehörige verschiedener, überwiegend >intellektueller< Berufe, Ärzt\*innen, Jurist\*innen, Journalist\*innen, Wissenschaftler\*innen verschiedener Disziplinen etc., verfassten und in denen die sofortige Beendigung der Kämpfe, der Truppenabzug und Verhandlungen gefordert wurden.<sup>11</sup> Allein ein einziger Brief von Lehrkräften, Mitarbeiter\*innen und Student\*innen der Hochschulen sammelte ca. 10.000 Unterschriften für diese Forderungen.

Nachdem offene Stellungnahmen und Proteste auf der Straße durch Repressionen extrem erschwert wurden, nahmen anonyme Formen der Antikriegstätigkeit massiv zu. Es kam u.a. auch zu militanten Aktionen wie Brandanschlägen auf die Militärkommissariate (Kreiswehämter) – bis August waren es mindestens 2012, Attacken auf Autos mit der >Z<-Symbolik sowie ab Juli auch zu Anschlägen auf Gleise, für die Initiative *Stopt die Waggons* die Verantwortung übernahm.<sup>13</sup> Immer wieder tauchen schwer überprüfbare Meldungen von Gründungen bewaffneter Verbände der Oppositionellen aus Russland auf, die entweder auf der Seite der Ukraine kämpfen<sup>14</sup>, wie die *Legion >Freiheit Russlands<*<sup>15</sup> oder das *Russische Freiwilligenkorps (RDK)*<sup>16</sup>, oder im Hinterland Anschläge organisieren, wie die *Nationale Republikanische Armee (NRA)*<sup>17</sup>.

11 Die meisten Petitionstexte wurden inzwischen gelöscht, abrufbar ist zum Beispiel noch ein offener Brief der Ärzte: <https://madmed.media/open-letter/>. Die deutsche Übersetzungen sind dokumentiert unter: <https://zeitschrift-osteuropa.de/blog/themenschwerpunkt/petitionen-aus-russland-gegen-den-krieg/>

12 Kass, Anton: »Splošnoe beloe pjatno«: kto podžigaet voenkomaty v Rossii. In: *News.ru*. 12.08.2022. <https://news.ru/society/sploshnoe-beloe-pyatno-kto-podzhigaet-voenkomaty-v-rossii/>

13 <https://ostanovi-vagony.com>

14 Popkov, Roman: »Russkij dobrovolčeskij korpus«, »Legion« und SSO »Azov«. Kak rossijane vojuyut protiv Kremļa na storone Ukrainy. In: *Vot tak*. 24.08.2022. <https://vot-tak.tv/novosti/24-08-2022-rossiyane-voyuyut-za-ukrainu/>

15 Die *Legion >Freies Russland<* (<https://legionoffreedom.info>) wurde angeblich am 10. März 2022 gegründet und umfasst ca. 250 Überläufer. Es existieren Vermutungen, dass es sich um eine PR-Erfindung der ukrainischen Seite handelt.

16 Das *Russische Freiwilligenkorps (RDA)* tauchte im August 2022 auf, es soll aus den Angehörigen der nationalistischen Szene Russlands bestehen, die Putins Herrschaft als Fortsetzung der sowjetischen Tradition ablehnen. Das RDA bezieht sich auf die >Weiße Bewegung< aus der Russischen Bürgerkriegszeit 1917–1922 und auf die exilrussischen Kollaborateure aus dem Zweiten Weltkrieg.

17 Die Existenz einer *Nationalen Republikanischen Armee (NRA)* hat der ehemalige linke Aktivist Ilja Ponomarjew im August 2022 behauptet. Laut dem von

Versuche, eine zentrale Koordinationsstruktur der Bewegung in Russland oder im Exil zu schaffen, sind über Gründungserklärungen nicht hinausgekommen. Das am 27. Februar gegründete *Antikriegskomitee Russlands*<sup>18</sup> umfasste vor allem bekannte Köpfe der rechtsliberalen Opposition wie den ehemaligen Oligarchen Michail Chodorkowski, den Ex-Schachweltmeister Garri Kasparow, den Wirtschaftswissenschaftler Sergei Gurjew, den nach London geflohenen Milliardär Evgeny Chichvarkin (Jewgeni Tschitschwar-kin) sowie die Journalistin Julia Latynina<sup>19</sup> und appellierte vor allem an die ausländischen Regierungen, eine harte Position gegenüber Putin einzunehmen, und organisierte darüber hinaus die Unterstützung der Exilant\*innen.

Das am 22. Mai in Vilnius als de facto Nachfolgeorganisation geschaffene *Russländische Aktionskomitee*<sup>20</sup> mit beinahe derselben Führungsriege beansprucht zwar, die gesamte demokratische Antikriegsopposition im Exil zu repräsentieren, bleibt aber auf das liberale Spektrum beschränkt und umfasst keine kollektiven Akteure.

Die von den ebenfalls aus dem liberalen Lager stammenden Kulturschaffenden organisierte Initiative *Echtes Russland*<sup>21</sup> konzentriert sich vor allem auf die Hilfe für die ukrainischen Flüchtlinge.

Im Mai haben sich mit dem in Warschau gegründeten *Forum der freien Völker Russlands* Regionalist\*innen, Vertreter\*innen der nationalen Minderheiten und oppositionelle russische Nationalist\*innen eine Diskussionsplattform geschaffen.<sup>22</sup> Die Forderungen nach der Unterstützung von separatistischen Bestrebungen sowie die Anwesenheit der ehemaligen polnischen Außenministerin und Mitglied der PiS-Partei Anna Fotyga sowie des ehemaligen kommissarischen Verteidigungsministers der Trump-

---

Ponomarjew vorgelesenen Bekenner schreiben übernahm die Organisation die Verantwortung für den Mord an der Philosophin und Journalistin Darja Dugina. Über die bewaffneten Gruppen verschiedener Ausrichtung vgl.: Kasakow, Ewgeniy: Auferstehung eines vergessenen Linken. In: *nd*. 24.08.2022. Dietmar, Lange: Partisan\*innen des 21. Jahrhunderts. In: *analyse & kritik*. 686. (2022).

18 <https://antiwarcommittee.info>

19 Zur Person Latynina vgl.: Kasakow, Ewgeniy: Auf Lesereise gegen Putin und den Islam. In: *die tageszeitung.nord*. 26.10.2018. S. 27; Latynina, Julia: Putin ist der zweite Stalin. In: *die tageszeitung*. 09.05.2022; Reinecke, Stefan: Erinnern braucht Dialog. In: *die tageszeitung*. 10. 5. 2022.

20 <https://ruskd.com>

21 <https://truerussia.org>

22 <https://freenationsrf.org>

Regierung Christopher C. Miller verlieh der Veranstaltung in den Augen anderer Oppositioneller von Anfang an obskure Züge.<sup>23</sup>

Wie sich erkennen lässt, hinken die linken Kräfte in der Antikriegsbewegung, was die überregionale Vernetzung betrifft, den liberalen und nationalistischen deutlich hinterher. Das ist weniger verwunderlich, wenn man bedenkt, dass für die liberale Opposition die Solidarität mit der ukrainischen Regierung und ihre westlichen Unterstützer eben kein Dilemma darstellt. In diesem Spektrum gibt es keinerlei Zweifel, wer in diesem Konflikt die ›Guten‹ sind. Selbst diejenigen Linken, die eindeutig für den Sieg der Ukraine eintreten, befinden sich, wie im Folgenden gezeigt wird, in schwerer Erklärungsnot. Die Putin gegenüber feindlich eingestellten Nationalist\*innen waren wiederum besser auf das Zusammenwirken mit ihren ukrainischen Gesinnungsgenossen eingestellt und durch ihre Subkultur auf den Kriegsfall vorbereitet.<sup>24</sup> Schon 2014 kämpfte auf der ukrainischen Seite die sogenannte *Russische Aufständische Armee*.<sup>25</sup> Die Kontakte zwischen den linken Gruppen in Russland und der Ukraine haben hingegen seit dem Krieg 2014 an Intensität verloren. Die von den Linken reklamierte ›internationale Solidarität‹ befand sich in Bezug auf die Ukraine seit längerem in einer tiefen Krise. Am besten überregional und international vernetzt zeigte sich seit Kriegsbeginn die feministische Bewegung, worüber in dem entsprechenden Kapitel dieses Bandes die Rede sein wird.

Dieser Band soll keine Reportage über gelaufene Aktionen und Repressionen sein. Der Anspruch ist vielmehr, die Debatten und Positionen der Linken in Russland für die deutschsprachige Leserschaft zu dokumentieren, einen Einblick in den Zustand des linken Flügels der Anti-Putin-Opposition zu gewähren und die Vorarbeit für die zukünftige vollwertige Erforschung zu leisten. Die Opposition in einem Staat, in dem es seit seiner Entstehung vor nun über 30 Jahren zwar Wahlen, jedoch keinen Machtwechsel auf Bundesebene in Folge von Wahlen gibt, erfreut sich reger Aufmerksamkeit der Politikwissenschaft. Zu einem stehenden Begriff wurde ›russische/russländische Opposition‹ jedoch erst nach dem Machtantritt

23 Kynev, Alexander: Demokratija vmesto raspada. In: *Radio Svoboda*. 03.08.2022. [www.svoboda.org/a/demokratiya-vmesto-raspada-aleksandr-kynev---o-rossii-regionov/31968400.html](http://www.svoboda.org/a/demokratiya-vmesto-raspada-aleksandr-kynev---o-rossii-regionov/31968400.html)

24 Über den ›antiimperialen‹ Nationalismus in Russland siehe: Kazakov, Evgenij [Kasakow, Ewgenij]: Demokratisch, prowestlich, rassistisch? »Nationaldemokratische« Putingegner in Russland. In: *Osteuropa*. 6 (2020). S. 147–164.

25 <http://dobrovoletz.blogspot.com/2016/02/blog-post.html>

von Wladimir Putin – denn in der von ihm aufgebauten ›soveränen Demokratie‹ sind diametral entgegengesetzte Programme vertretende, aber gleichermaßen von dem Kampf um reale Macht ausgeschlossene Kräfte auf punktuelle Zusammenarbeit im Kampf gegen Wahlmanipulationen, Zensur und Repressionen angewiesen.<sup>26</sup> Die Proteste 2011–2013, die dies deutlich machten und zudem parallel zu den ›Occupy‹-Demos und dem ›Arabischen Frühling‹ stattfanden, verschafften der Anti-Putin-Opposition verstärkte Aufmerksamkeit.<sup>27</sup> Der Aufstieg von Alexei Nawalny zum bekanntesten Oppositionellen sorgte ab 2017 für eine erneute Welle des Forschungsinteresses.<sup>28</sup> Auch die scheinbar nicht parteipolitisch geprägten Proteste wurden verstärkt auf ihr oppositionell-subversives Potenzial hin untersucht.<sup>29</sup>

Die Linke im postsowjetischen Russland war – von der im Parlament stets vertretenen *Kommunistischen Partei der Russländischen Föderation* (KPRF) um Gennadi Sjuganow abgesehen<sup>30</sup> – bisher selten Gegenstand von Untersuchungen.<sup>31</sup> Dies kann nicht allein auf die liberale Optik der

26 Vgl.: Mommsen, Margareta: Surkows »Souveräne Demokratie« – Formel für einen russischen Sonderweg? In: *Russland-Analysen* Nr. 114, 20.10.2006. S. 2–5; Gel'man, Vladimir: Political Opposition in Russia: A Dying Species? // *Post-Soviet Affairs*. Vol. 21. № 3. (2005) S. 226–246.; Wilson, Andrew: *Virtual Politics: Faking Democracy in the Post-Soviet World*. New Haven 2005.

27 Vgl.: Jonson, Lena und White, Stephen (Hg.): *Waiting for Reform under Putin and Medvedev*. Basingstoke 2012; Gabowitsch, Mischa: *Putin kaputt!? Russlands neue Protestkultur*. Berlin 2013; Robertson, Graeme: Protesting Putinism: The Election Protests of 2011–2012 in Broader Perspective. In: *Problems of Post-Communism*, 60,2 (2013), S. 11–23; Ross, Cameron (Ed.): *Systemic and non-systemic opposition in the Russian federation: Civil society awakens?* London 2016.

28 Semenov, Andrei: Electoral Performance and Mobilization of Opposition Parties in Russia. In: *Russian Politics*, 5, Nr. 2, (2020) S. 236–254.; Mischke, Jakob; Zabirko, Oleksandr (Hg.): *Protestbewegungen im langen Schatten des Kreml. Aufbruch und Resignation in Russland und der Ukraine*. Stuttgart, 2020; Lipman, Marija: Aktive und Träge. Russlands Gesellschaft nach den Naval'nyj-Protesten. In: *Osteuropa*.12. (2020). S. 9–18.

29 Flikke, Geir: Dysfunctional orders: Russia's rubbish protests and Putin's limited access order. In: *Post-Soviet Affairs*. vol. 37(5).(2021) S. 470–488.

30 Siehe das entsprechende Kapitel

31 Vgl.: Tarasov, Aleksandr, Čerkassov, G.Ju; Šavšukova, T.Ju: *Levyje v Rossii: ot umeren-nyh do ekstremistov*. M. 1997; Luchterhandt, Galina: Russlands neue Linke: kommunistische und sozialistische Organisationen außerhalb der KPRF. In: *Arbeitspapiere und Materialien. Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen*. 18 (1998); Tarasov, Aleksandr: *Revolucija ne vser'ez. Študii po teorii i istorii kvazirevoljucionnyh dviženij*. Ekaterinburg 2005. Heyden, Ulrich; Weinmann, Ute: *Opposition gegen*

Politikwissenschaft zurückgeführt werden. Die besagte KPRF war in einer ganzen Reihe von Fragen eher eine wert- und sozialkonservative Partei als eine linke im westlichen Sinne. Andere linke Kräfte spielten in der Politik nur am Rande eine Rolle.<sup>32</sup> Die Definition von dem, was ›links‹ und ›rechts‹ sei, unterscheidet sich je nach Zeitalter und Land sehr stark. Auch wenn der Eindruck entstehen könnte, dass es sich um eine inhaltsentleerte Abstraktion handelt, geht der Herausgeber davon aus, dass es tatsächlich etwas gibt, was einen naxalitischen Guerillero in Indien und eine Queer-Aktivist\*in in Canada, eine sozialdemokratische Betriebsrätin im Ruhrpott und einen situationistischen Aktionskünstler in Sankt-Petersburg, den Parteifunktionären in Nordkorea und den Genossenschaftsbauer in Chiapas gemeinsam ist: nämlich die Vorstellung von der Machbarkeit der willentlichen und kollektiven Veränderung der menschlichen Gesellschaft im Interesse der Mehrheit ihrer Mitglieder. Das radiert jedoch nicht alle Differenzen, die Inkompatibilität der Methoden und Endziele, einfach aus. Bei der Auswahl der politischen Akteure, die für diesen Band infrage kommen, richtete sich der Herausgeber vor allem nach der Selbstverordnung und der Einordnung durch andere Teilnehmer der politischen Prozesse in Russland. Konkret heißt das: die KPRF sieht sich selbst als linke Partei und wird von den anderen politischen Kräften, wenn auch nicht ohne Vorbehalte, als ›links‹ bezeichnet und ist somit hier ebenso Gegenstand wie einige Kräfte, deren Verständnis davon, was ›links‹ sei, vollkommen von dem von Sjuganows Partei abweicht. Der Dialog darüber, was ›Linkssein‹ nach dem Ende des Realsozialismus bedeuten kann, wird von den Protagonist\*innen der Bewegung in Russland und in der Bundesrepublik bereits seit Längerem geführt, sei es in Form von gemeinsamen Periodika<sup>33</sup>

---

*das System Putin: Herrschaft und Widerstand im modernen Russland.* Zürich 2009; Bučenkov, Dmitrij: *Anarhisty v Rossii v konce XX veka.* M., 2011; Meindl, Matthias: *Reiner Aktivismus? Politisierung von Literatur und Kunst im postsowjetischen Russland.* Köln/Weimar 2018.

- 32 In den Perestrojka-Jahren waren verschiedene linken Gruppen in der neu entstehenden politischen Landschaft noch viel präsenter. Vgl.: Šubin, Aleksandr: *Predannaja demokratija: Neformaly i Perestrojka (1986–1989.)* M. 2006; Sigman, Carole: *Clubs politiques et perestrojka en Russie: subversion sans dissidence.* Paris 2009; Asenbaum, Hans: *Demokratie im Umbruch – Alternative Gesellschaftsentwürfe der russischen Perestroikabewegung.* Wien 2013.
- 33 Beispiele dafür sind: *TUM-Balalajka* (Sankt Petersburg, 1995–2000); *Tusovka. Randeuvu političeskich idej, obozrenij i opyta* (Praha, 1999); *Abolishing The Borders*

oder in Form von Buchprojekten<sup>34</sup>. In diesem Band kommen daher nicht nur die Stimmen aus Russland, sondern aus der postsowjetischen Diaspora in Deutschland zu Wort.

Der Band basiert auf von dem Herausgeber zwischen Frühling und Sommer 2022 durchgeführten Interviews, übersetzten Artikeln, Flugblättern und Posts in sozialen Netzwerken. Soweit nicht anders angegeben, wurden die Texte vom Herausgeber übersetzt. Einige Texte erschienen bereits auf Deutsch und wurden mit der Genehmigung der Redaktionen in diesen Band aufgenommen. Das Band ist in Kapitel gegliedert, die jeweils einer bestimmten politischen Richtung gewidmet sind. Jedem Kapitel ist ein einführender Text des Herausgebers über die jeweilige Richtung vorangestellt.

Nicht alle angeschriebenen Organisationen und Personen haben auf meine Anfrage geantwortet, in einigen Fällen wurden die Zusagen zurückgezogen beziehungsweise der Kontakt abgebrochen, was angesichts der Repressionen nur allzu verständlich ist. Dennoch gelang es, aus fast allen behandelten Spektren Interviewpartner\*innen zu finden. Ganz bewusst wurde darauf verzichtet, Mandatsträger\*innen aller Ebenen anzufragen, da ein Interview das Risiko des Mandatsverlustes der wenigen oppositionellen Abgeordneten massiv erhöht hätte. Durch die Fokussierung auf politische Organisationen konnten in diesem Sammelband zudem die Aktivitäten einiger wichtiger humanitärer NGOs und Initiativen nicht berücksichtigt werden. Gleiches gilt für die Aktivitäten im Kulturbereich, obwohl die Beiträge der Aktionskunstgruppe *Pussy Riot*, der Musikband *Shortparis*, des Zeichners und Musikers Nikolai Kopejkin, des Rappers Oxxxymiron (Miron Fjodorow) oder des Filmkritikers und Bloggers Jewgeni »Bad-Comedian« Baschenow – nur um einige Akteur\*innen zu nennen – zum Antikriegswiderstand nicht unterschätzt werden dürfen.

Die Zusammensetzung der Interviewpartner\*innen wird unweigerlich bei der Leserschaft die Frage nach der Repräsentanz und nach Diversität her-

---

*From Below* (Berlin, 2001–2010), *Antifašistskij motiv* (Sankt Petersburg, 2002–2015); *Laika – the first dog in the sky. Zeitschrift zu Osteuropa* (Leipzig, 2005–2007).

34 Bublik, Luca, Spohr, Johannes, Waldow, Valerie (Hg.): *Isolation und Ausgrenzung als post/sowjetische Erfahrung: Trauerarbeit. Störung. Fluchtlinien*. Münster, 2016.

vorbringen.<sup>35</sup> Wie bereits erwähnt, lag es nicht allein in den Händen des Herausgebers, wessen Stimmen zu Wort kommen. Dennoch ist es nicht bloßer Zufall, dass die Liste der interviewten Personen zum Beispiel überwiegend Menschen mit akademischem Background aufweist oder in einem so multilingualen Land wie Russland die absolute Mehrheit der Interviewten Russisch als Muttersprache hat. Ich greife an diese Stelle dankbar die Idee der Herausgeberinnen des Buchprojekts *It's more than just rap – HipHop in der Jugendarbeit* auf, die Zusammenarbeit mit den Autor\*innen im Vorwort zum Thema zu machen.<sup>36</sup> Einige der Interviewten im vorliegenden Band sprachen im Namen von Organisationen, die anderen nur in ihrem eigenen. Diejenigen, die kein Problem damit hatten, namentlich erwähnt zu werden, waren meist bereits bekannte Autor\*innen, deren Bekanntschaft sie gegebenenfalls besser schützt als Anonymität. Dagegen lässt ein anonymisiertes Interview kaum Hinweise auf Genderidentität oder ›Herkunft‹ zu. Dem Herausgeber ist aufgefallen, dass bei den ›aktivistischen‹ Perspektiven, also jenen Stimmen, die im Namen von Organisationen sprechen, männliche Stimmen häufiger vorkommen als bei den akademischen. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die feministischen Theorien im heutigen Russland in den Hochschulen eher toleriert werden als in der übrigen Öffentlichkeit (Medien, Politik). Auch wenn die Verweise auf ›subalterne‹ Perspektiven und Unterdrückungserfahrungen der Autor\*innen und Sprechenden im heutigen westlichen Kontext als etwas Fortschrittliches begrüßt werden, würde es im Kontext zu Russland eher einen verstörenden Eindruck machen, bei der Vorstellung der interviewten Person auf zum Beispiel ihren jüdischen, ukrainischen, udmurtischen oder aserischen Background hinzuweisen. Darauf wird im Folgenden konsequent verzichtet.

Die Verwendung von ›gengenderter Sprache‹ ist in Russland ein recht neues Phänomen. In den in diesen Sammelband eingeflossenen Übersetzungen wird daher nur dann gegendert, wenn dies auch im Original der Fall war. In jenen Fällen, wo die Interviewpartner\*innen es nicht konsequent umsetzen, wird diese Inkonsequenz auch in den Übersetzungen dokumentiert.

35 Zur Kritik einiger linken Tendenzen im Umgang mit dem Status des ›Betroffenen‹ siehe: Kasakow, Ewgeniy: »Fight Victimism!«. In: *Lichtwolf – Zeitschrift trotz Philosophie*. 2(70). (2020). S. 44–53.

36 Groß, Anna; Jäger, Marie; Benzakour Knidel, Katrin (Hg.): *It's more than just rap – HipHop in der Jugendarbeit*. Weinheim, München erscheint 2023.

Wie ersichtlich wird, verzichten die meisten Gruppen und Aktivist\*innen darauf, und selbst diejenigen, die es nutzen, bringen es vor allem in Bezug auf für sie persönlich sympathischere Gruppen zum Einsatz (>meine Kolleg\*innen<, aber >Putinanhänger<)

Im Band wird bei den russischen Namen im Text die Duden-Transliteration verwendet, bei den Angaben in den Fußnoten die wissenschaftliche Transliteration. Die ukrainischen Orts- und Eigennamen sind im Text des Herausgebers gemäß der ukrainischen Schreibweise transliteriert, in Übersetzungen gemäß der russischen (>Luhansk< aber >Volksrepublik Lugansk<). Die Abkürzungen der Organisationen werden gemäß der russischen Schreibweise wiedergegeben.

Des Weiteren wird wie im Russischen bei der Übersetzung zwischen den Adjektiven >russkij< (>russisch< – auf Sprache und Ethnie bezogen) und >rossijskij< (>russländisch< – auf den Staat bezogen) unterschieden (>russische Sprache<, aber >Russländische Föderation<).

Dieses Band wäre ohne die Unterstützung von sehr vielen Menschen nicht entstanden. Der Dank des Herausgebers gilt nicht nur, ungeachtet aller politischen Differenzen, den Interviewpartner\*innen, sondern auch dem Unrast-Verlag, der nicht nur die Idee für das Projekt an ihn herantrug, sondern es auch geduldig und aufmerksam betreute. Großer Dank gilt auch Dr. Simone Blaschka, der Direktorin des Deutschen Auswandererhauses, die dem Buchprojekt ihres Mitarbeiters viel Verständnis und Unterstützung entgegenbrachte. Maria Klassen vom Historischen Archiv der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen danke ich für die Hilfe bei der Recherche und den Redaktionen der Monatszeitung *analyse & kritik* und der Zeitschrift *Phase 2* sowie Simon Konstantinow für die Abdruckgenehmigungen bereits veröffentlichter Texte. Martin Fries, Marie Jäger, Ilka Schröder, Johannes Spohr danke ich für Anregungen, Kritik und Diskussionen, Frau Lenk und Dima für ein offenes Ohr, gute Sitzplätze und die Drinks.